DIE KLAGEN DES BAUERN.

(AUS PAPYRUS 3023 UND 3025 DER KÖNIGLICHEN MUSEEN ZU BERLIN.)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN.

VON

FRIEDRICH VOGELSANG
AUS HÖNTROP.

ACAD

TAG DER PROMOTION: 30. JULI 1904.

Referenten:

Prof. Dr. Adolf Erman.

Prof. Dr. Friedrich Delitzsch.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät erscheint hier nur Klage 1—3 ganz, sowie Klage 4 und 7 teilweise. Die ganze Arbeit wird später erscheinen.

BERLIN 1904.

DRUCK VON BERNHARD PAUL, WILHELMSTRASSE 22 a.

Dem Andenken meiner Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548904_0059

Einleitung.

Die Papyrus 3023 und 3025 des Königlichen Museums zu Berlin, welche die Bauerngeschichte enthalten sind schon lange Jahre bekannt[1]), aber nur der kleinere Teil derselben, nämlich die einleitende prosaische Erzählung, ist mehrfach übersetzt worden[2]). Der Hauptteil des Buches dagegen, der die Klagen des Bauern enthält, ist bis jetzt, abgesehen von einzelnen Stellen, nicht bearbeitet worden, er hat immer für unverständlich gegolten. Ich habe mich mit den Klagen des Bauern längere Zeit befasst und will an dieser Stelle Proben der Umschreibung nebst einer Übersetzungsskizze mitteilen. Den ganzen Text hoffe ich später zu veröffentlichen.

---

1) Veröffentlicht LD VI 108 ff.

2) Wichtige Literatur: (a) Chabas, Les papyrus hieratiques de Berlin. Châlon-sur-Saone 1863 (bes. Seite 5-16, Tafel II. Abgedruckt in der Bibl. Egypt. X 294 ff. - (b) Griffith in Proc. Soc. Bibl. archaeol. 1892, 459 ff. (Papyrus Butler) - (c) Erman in „Ägyptische Grammatik 1. Aufl." pag. 28* ff. („Aus der Geschichte des beredten Bauern.") Abgedruckt in seiner Altägyptischen Chrestomathie pag. 11 ff. - Erman, Aus den Papyrus der Kgl. Museen pag. 46 ff.

Abkürzungen.

(1) A = Pap. 3023 (in LD VI: Hieratischer Papyrus Nro. II.) _ B = Pap. 3025 (in LD VI.: Hierat. Pap. IV.)[a] -(2) Gr. §... = Erman, Ägypt. Grammatik 2. Aufl. -(3) VI..., VII... = Sethe, Das ägyptische Verbum Teil I, Teil II. (Die Zahlen bezeichnen die §§.) -(4) Lebensm. = Erman, Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele. -(5) P. Kah. = Griffith, Hieratic Papyri from Kahun and Gurob. -(6) Rechm. = Newberry, The life of Rekhmara. -(7) [WB] hinter Citaten, bedeutet, daß sie dem Berliner Wörterbuch der ägyptischen Sprache entnommen sind.

a) Die Zeilenzählung des Originals weicht zum grossen Teil von der des Faksimiles in LD VI 108 ff. ab. Hier ist nach dem Original gezählt, die abweichende Zählung des Faksimiles ist in [] beigefügt.

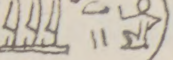
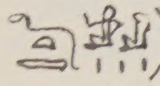
Vergleichung:

Pap. A	1-76(x)	=	Pap. II Vorderseite 1-76.
" "	78-256	=	" " " 77-255.
" "	257-326	=	" " Rückseite 1-70. (Abk. = II R...)

Pap. B ist in LD VI falsch geordnet. Die richtige Zeilenfolge ist

Pap. B	1-125	=	Pap. IV 18-142.
" "	126-132	=	" " 4-10.
" "	133-135	=	" " 1-3.
" "	136-142	=	" " 11-17.

(x) Zeile 77 ist in LD. VI übersehen.

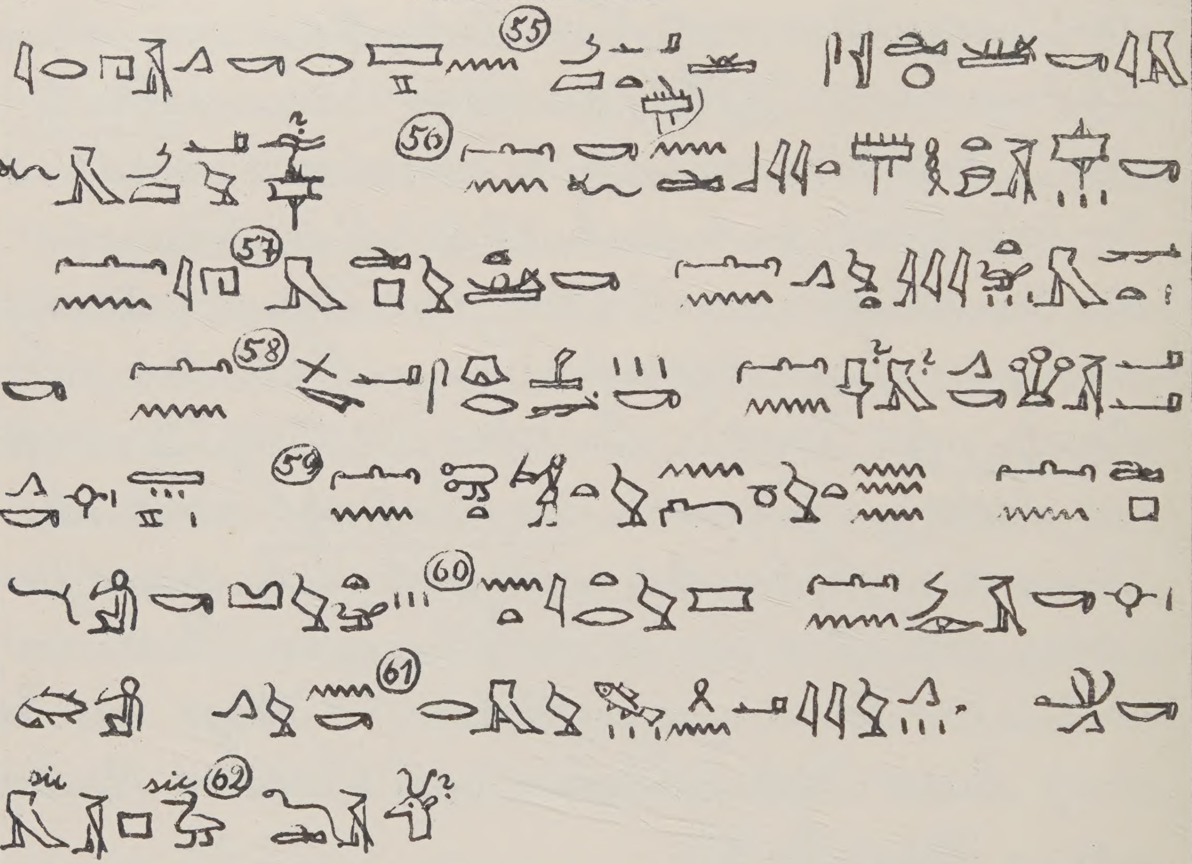
In der einleitenden prosaischen Erzählung wird folgendes berichtet. Ein Bauer () zieht mit seinen Eseln, welche er mit den Erzeugnissen des „Salzfeldes" beladen hat, nach Herakleopolis. Unterwegs wird er auf dem Gute des Obergütervorstehers Meruitensi von einem Leibeigenen (? ) desselben namens Ḏḥwtj-nḫt [1]) beraubt und noch obendrein verhöhnt. Er beschwert sich deshalb bei Meruitensi, der die Sache seinen Räten zur Begutachtung vorlegt. Diese ergreifen unwillkürlich für Ḏḥwtj-nḫt Partei. Da aber der Obergütervorsteher weder zu Gunsten des Ḏḥwtj-nḫt noch des Bauern entscheidet, so begibt sich dieser zu ihm, um ihn in einer längeren Rede in poetischer Form anzuflehen (= 1. Klage des Bauern). Dieser Rede schließen sich 8 weitere Reden an (= Klage 2–9.). §1.

Der Inhalt der 1. Klage läßt sich ungefähr mit folgenden Worten wiedergeben. §2. I. Kl. Der Bauer sagt zu Meruitensi: » Wenn du mit deinem Schiffe ausfährst, um zu jagen, so wird dir kein Unglück auf dem Wasser zustoßen, du wirst reiche Beute an Fischen

1) Lesung nach Schäfer ÄZ XXXX (1902/03), 121.

und Vögeln machen, weil du dich jedes Unglücklichen (der Witwen, Waisen usw.) annimmst und so gerecht bist. Siehe, auch ich bin elend, prüfe meine Sache und hilf auch mir«: Als Probe möge hier folgen

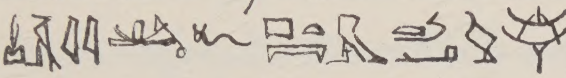
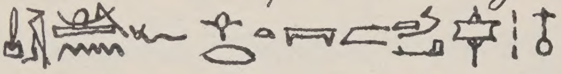
A 54-62.



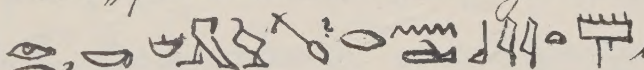
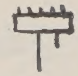
„Wenn du zum See der Wahrheit hinabsteigst, daß du segelnd(?) auf ihm fahrest, so wird nicht die .... deines Segels losgerissen(?) werden, so wird dein Schiff nicht umschlagen(?), so wird kein Unheil in deinen Mastbaum kommen, so werden deine ..... nicht abgehauen(?) werden, so wirst du nicht ...., wenn du auf dem Lande ...., so wird dich

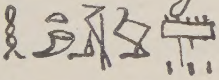
die Flut nicht fortreißen, so wirst du nicht das Unheil des Flusses kosten, so wirst du nicht ein Gesicht sehen, das sich fürchtet(?): Die scheuen(?) Fische kommen zu dir und du erbeutest(?) fette Vögel."

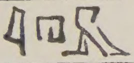
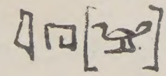
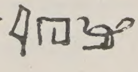
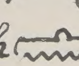
mr-n-m:ᶜt nach Griffith Proc. Soc. Bibl. archaeol. 1892, 468 Name eines Kanals zu Herakleopolis, worauf hin, ist mir nicht bekannt.

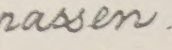
m:ᶜw viell. wörtlich: fahren mit »Wind« d. i. „segelnd":
‖ „Rēᶜ...  m hrt-hrw wenn er segelnd täglich über den Himmel fährt". Abydos, inscript. dédicat. 107 [WB]. |  „(und) er hat den Himmel mit gutem Wind durchfahren" (von der Fahrt des Sonnengottes). Naville; Goshen pl. I, 2.

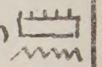
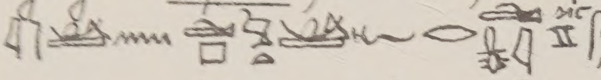
kf vgl. Lebensm. 133; vom „plündern" des Lagers Sin. 56.

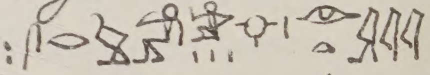
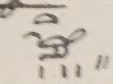
ndbj.t auch A 156:  wenn du gegen das .... steuerst." Vielleicht irgend ein Teil des Segels (beachte !).

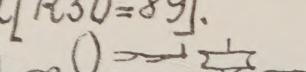
ht:w:  Lebensm. 133.

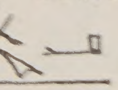
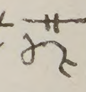
 ohne Determinativ. Möglich ist zweierlei: (1) entweder: nn  m dpwtk „so ist kein Leid in deinem Schiffe vorhanden" – ein Wort  „Leid" Totb. 15 B II (Naville) (siehe Gr. pag 10*) – (2) oder da hier in allen anderen Sätzen nach  ein Ver-

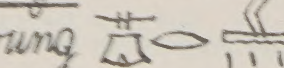
Verbum steht, so ist hier vielleicht ein Verbum ihm anzunehmen, für das hier die Bedeutung „umschlagen o.ä." passen würde. Ob  B104 damit identisch ist, stehe dahin. (B104 = Pap. IV 121).

dpwt. Es ist hier der interessante Unterschied zu beobachten, dass das Wort ohne Suffixe dpt lautet, so A 19[illegible]; 259 = B12 [II R.3 = IV 29]; 126?, mit Suffixen dagegen dpwt, so hier; A 221. B103 [IV 120]. B103:   „und seine Barke landet nicht an ihre Stadt". Dies wird mit einer geänderten Silbenteilung beim Antreten der Suffixe zusammenhängen.

ı͗ẓt hier „Unheil", „Unglück". A 98:   „die Fürsten begehen Unrecht." | Unheil A 184; „Unrecht" A 103, 108, 109, 128, 150, 265 = B20 [II R9 = IV 37]; A 297 = B59 [R41 = 76]; A 305 = B72 [R50 = 89].

ḫt wörtlich „Baum". |  „Mastbaum (ḫt-nf?) aus Zedernholz" Spiegelberg, Sethos rechn. XIII col. a 12. [WB], auch Totb. 99, 18 [WB].

 (św3?) Rechm. III, 24 vom Fällen der Sykomore. | Darstellung: 2 Leute fällen Bäume. Beischrift  św3? ḫt Beni Hasan I pl. 29.

sgr(g) scheint auch Naville, Mythe d'Horus VII, 5 in der Schreibung  neben anderen Schiffsteilen vorzukommen.

nn ..... k ḥ(3)ˁ.k ḥr t3 vielleicht: „so wirst du nicht stranden (??), wenn (?) du festfährst (??) auf dem Lan-

ie¹; die beiden Verba sind mir sonst nicht bekannt (hja vielleicht Zustandssatz Gr. § 194).

it vgl. Lebensm. 45.

nwt dunebm das männliche nwj A 142, beide Wörter [illegible] des Pahen... VIII 13a [Gr. Lest. p. 7*]; nwj Lebensm. 65.

mi: korrekter wäre mi Gr. § 391, doch vgl. VII 330.

ḥr ind vgl. die Anmerkung zu A 188 (ḥr šp...). Vgl.: [illegible] [illegible] zu brechen .... mit Gesichtern der Furcht (ḥr vernehme weit). Thutmosis-Annal. (LD III 32, 17).

ind(w) intransitiv, mir sonst nicht bekannt, das transitive [illegible] (Amen. V 4, 6), „abwehren" oft belegt.

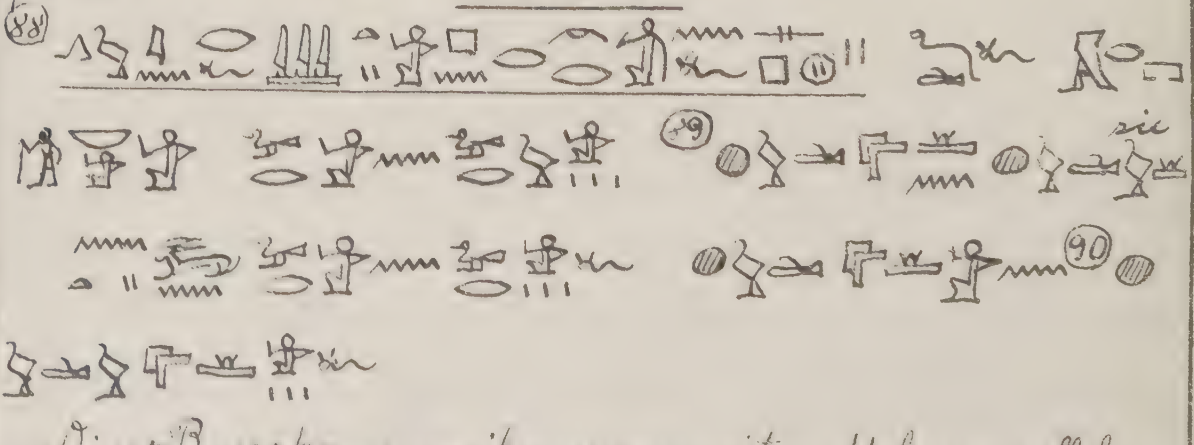
pḥ: Die Stelle hat 2 Schwierigkeiten (1) pḥ wird sonst immer (A 207, A 316 = B 30 [II 100 = IV 97]) m. acc. konstruiert, hier aber m. m. (2) gibt es ein Wort [illegible] oder ist [illegible] zu verbessern?

tds: [illegible] „fettes Fleisch" Eb. 76, 20 [WB]. (Gr. § 44)

Als der Obergütervorsteher die Rede des Bauern vernommen hat, ist er erstaunt über dessen Beredsamkeit und teilt die Sache dem König [illegible] mit, indem er dazu bemerkt, daß sich dieser Bauer durch große Wohlredenheit auszeichne. Der König befiehlt, daß die Angelegenheit des Bauern hingehalten werde, damit er noch weiter rede. Außerdem sollen nun seine Reden auf- p. 3

zeichnen.
(2. Klage). Zunächst sagt der Bauer dem Obergütervorsteher: »Du bist der größte und reichste ......: so weiche denn nicht vom Rechten ab.« Sodann beginnt er hier zum ersten Mal Meruitensi zu schelten und ihm die Wahrheit zu sagen, zunächst noch mehr versteckt und andeutungsweise. Im weiteren Verlauf des Gedichtes wird er immer heftiger in seinen Vorwürfen gegen den Obergütervorsteher (vgl. § 7.). Der Bauer sagt hier ungefähr: »Der große Herr raubt von dem Armen, und doch hat er's nicht nötig, da sein Haus mit allem Nötigen versehen ist, und das, was er für den Unterhalt seiner Leute (?) verwendet, doch auch nur wenig ist. Das bleibt nicht ungestraft: jeder Große muß sterben, so gut wie seine Leute. Auch Meruitensi wird nicht ewig leben. Dann wird ihn die verdiente Strafe schon treffen.«

A 88-90.



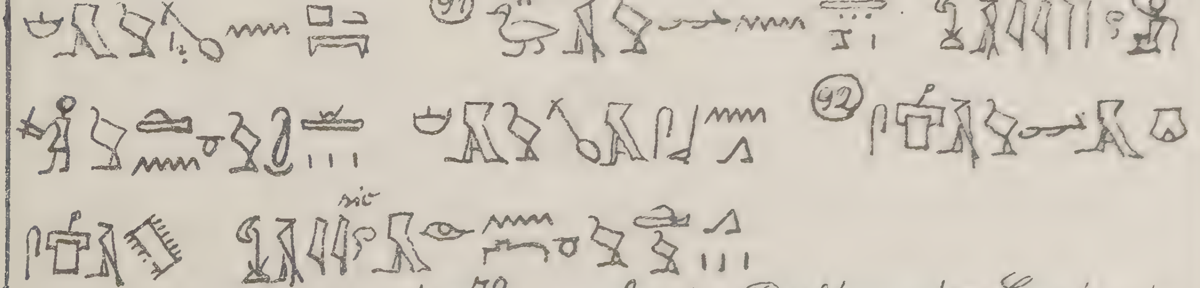
„Dieser Bauer kam, um ihn zum zweiten Male anzuflehen und sprach: „Obergütervorsteher, mein Herr! Du Größ-

ter der Großen, du Reichster (?) der Reichen (?); welcher der Größte seiner Großen und der Reichste (?) seiner Reichen (?) [immer gewesen ?] ist."

hwd scheint „reich" zu bedeuten; beachte, daß es hier parallel zu wr „groß" steht. Vgl.: (1) „Seht, die Geringen des Landes werden … (wohlhabend, reich o. ä.); der Reiche wird arm." Lange, Sitzungsber. Berl. Akad. 1903 [XXVII], 2 [602]. (2) „Hapdefai …. Herr der Speisen, Herr der Rinder (hwd) …….. in Ziegen, (reich an Korn, Herr der Kleider ….) reich in allen Dingen." Siut I 247. (3) Das Kausativ shwd: „Hatšepsut ….. sie machte mich reich durch Habe, sie machte mich groß, (sie füllte mein Zelt mit Silber und Gold.)" Rec. trav. XII 106-107 [WB]. – Bei hwd fehlt das erste Mal bezw. .

ntj wn … Dieser Satz enthält eine Schwierigkeit, nach Gr. § 331,6 müßte man nach wn ein m erwarten. Ähnlich auch B 70 [IV 87] (= A 304 [II R 48]): „….. Herr der Wahrheit … welcher …… ……. ….."

A 90-92.



„Du Steuerruder des Himmels, du Balken der Erde, du

Lotschnur, welche die Schwere (?) trägt! O Steuerruder falle nicht, o Balken stürze nicht um (?); o Lotschnur mache keine Schwankungen (?)!"

ḫ3j alt ḫ3w [illegible] Ll583 = N1189.

[illegible] wohl ḫ3 zu lesen. [ein Name für „Lot" sein?]

wdnw ein Substantivum auf -w? Wenn ḫ3j ḥr wdnw

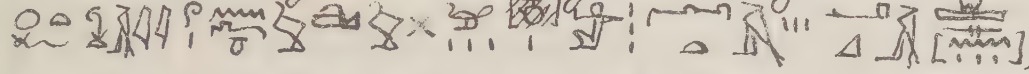
sbn eigentl. „fallen o.ä." B310 parallel zu gś3 „fallen" [wg]

Im „Bauern" ein Ausdruck der Schiffahrt im Sinne von „stranden", „irren" o.ä. A126: [illegible] „das Schiff irrt", strandet o.ä."; meist in Verbindung mit ḥmw „Steuerruder" (so hier) und ḥmjj „Steuermann" (so A 23: „bewirken, daß das Schiff „irrt", strandet"; ähnlich A 163).

gś3: Nach dem Determinativ zu schließen wird es „umstürzen o.ä." (intransitiv) bedeuten, (beachte, daß es hier parallel zu sbn „fallen" steht.) An den anderen Stellen A96, 102, 312 = B77 [II R56 = IV 94], 322 = B87 [R66 = 104], wird es von der Wage (iwś3, nicht mḫ3t) gebraucht im Sinne von „falsch gehen", „falsch wiegen o.ä." Lehrreich ist besonders 312, wo iwś3 und gś3 parallel zu mḫ3t (Wage) und rdj ḥr gś „auf die eine Seite legen", übertragen „parteiisch sein" stehen, und A163, wo gś3 weiter auf eine Person übertragen ist. – Gś3 übertragen auch Siut I 229: [illegible] (mein Herz ist zu ...) aufrichtigen Herzens, ohne (Falschheit? Betrug?) ähnl. ib. 265.

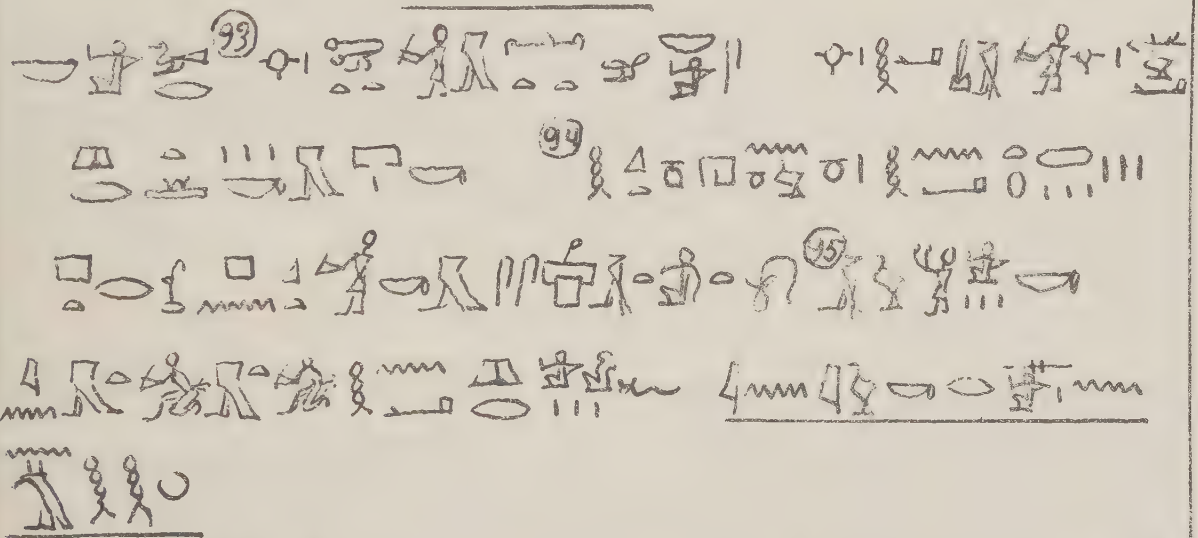
nwdw: 2 Auffassungen sind möglich: (1) Entweder bezeichnet ḫ3j (Abkürzung für ḫ3j ḥr wdnw) ein Lot:

ein Lot, das seinen Zweck erfüllen soll, muss senkrecht herunterhängen, es darf keine nwdw »Schwankungen« machen. – (2) Oder ḥ3j ist (wie auch sonst belegt) eine Messschnur: eine Messschnur muss straff sein (ägyptisch wohl: sie muss ˁḳ3 d.i. „gerade", richtig sein), sie darf keine »Krümmungen« machen. – An den anderen Stellen (A 100; 107; 262 = B 16 [II R 6 = IV 33]) liegt eine übertragene Bedeutung vor „Betrug o.ä."(?) – Vgl. auch Peshm. VII, 15:



, wo dem nwdw ein ˁḳ3 gegenübersteht.

A 92–95.



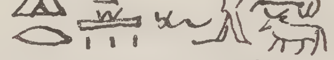
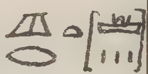
„Der große Herr nimmt von dem herrenlosen [Gute] und raubt von dem Einsamen(?). Deine Anteile (d.i. Speisen) sind in deinem Hause, ein Krug Bier und drei Brote. Was ist das, was du aufwendest, indem du deine .... sättigst? Man stirbt mit seinen Leuten. Wirst du ein Mann der Ewigkeit sein?"

it ohne Objekt („die Habe" o.ä.), ebenso bei ḥꜥḏꜣ; ferner A301=B67[ⅡR45=Ⅳ84] bei rdj und it; vielleicht auch A 252=B5 „wenn du bringst (in), so gib (imi) deinem Nächsten".

niwtt nb.ś Gr. §405 „die welche ihren Herrn nicht hat".

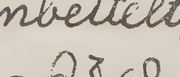
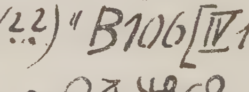
ḥꜥḏꜣ vgl. Lebensm. 112. – ḥr „von"; derselbe Gebrauch von ḥr bei dr „vertreiben von" A107; ḫśf „abwehren von" A102; ꜥwn ḥwrw ḥr „den Armen bringen um (seine Habe)" A232.

wꜥ „ein", hier parallel zu niwtt nbś.

ḫr.t eigentl. „Anteile": „Die Priester geben ihm ... das und das rdjtnf nśn ḫrś  während er ihnen dafür seinen Anteil an dem Ochsen gibt." Siut I 274. „... die beiden Landeshälften (idbwj) śwsḫnk  -śn du hast ihre Besitzungen erweitert." P. Kah. 2,6. – Hier „Speisen" (nämlich ein ḥnw Bier und 3 Brote) – vgl. ϩρε : ϩρε

ptr Gr. §388.

pnḳ „ausschöpfen" (z.B. das Wasser aus dem Kahne). A278=B36[ⅡR22=Ⅴ53] pnḳ mwj (siehe diese Stelle unten); ebenso A220. Hier übertragen „für den Unterhalt aufwenden, ausgeben".

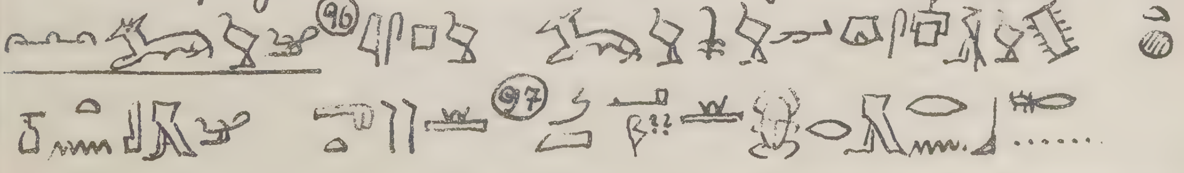
twꜣ kommt hier vor (1) als Verbum: vielleicht zu übersetzen: „Stoße nicht zurück (? ni) den, der dich anbettelt (??)" B106[Ⅳ123], ferner A299=B63[ⅡR43=Ⅳ80]:  =  – (2) als Substantivum hier und A170. Nach dieser Stelle sind es irgendwelche Leute in der Umgebung des Obergüter-

vorstehers, entweder dienenden Standes („Hörige"?; „Klienten"??), oder auch Große, die seine Umgebung bilden. Vgl. bes. Siut I 225: „[hieroglyphs] „aber alle Menschen, jeder Schreiber, jeder Gelehrte (?), jeder Bürger, jeder ....., die in dieses Grab eingehen ....)"; ähnlich ib. 223. [hieroglyphs] Rückseite des Pap. Butler, Zeile 19.

in mt mt: Satzform Gr. § 374; auch A 215 f: [hieroglyphs] „der Essende kostet". Hier wörtlich: „Der Sterbende (betont!; part. imperf. „der sterben werdende) [ist es, der] mit seinen Leuten stirbt". d. i. „»man« (für »jeder Gutsherr o. ä.«) stirbt ...". – mt mt ähnlich dem arabischen قال قائل kāla kāilun „es sagte einer" Socin, arab. Gram.³, § 137 d.

in iwk r sn nḥḥ: in der Frage Gr. § 382; iw ... r Gr. § 269; auf in scheint die Antwort »nein« zu lauten (was hier paßt). – Oder liegt hier das Fragewort in-iw vor (worauf die Antwort »ja« oder »nein« lautet)? Vgl. Lebensm. 20 in iw kśnt pw? Ferner [hieroglyphs] ḥr rdjt nk p; tpj-r; „Bist du zufrieden, daß dir das tpj-r; gegeben werde ....?" (Antwort:) [hieroglyphs] „Ich bin zufrieden". Pap. Kah. 13, 24. – sn nḥḥ d. i. „ewig leben". Auch A 145 warnt er ihn vor der Ewigkeit (siehe unten).

Hieran fügt er eine ironische Frage: A 95–97. §5.



„Das soll nichts Schlimmes sein, (nämlich) eine Wage, die falsch geht(?), ein Ausschlagsgefäß das »irrt«, ein Rechtschaffener, der zu einem .... geworden ist?"

iw auch A 102, Lebensm. 111, 143.

n iw ìs pw, wörtlich: „eine Sünde aber ist es nicht", ist hier als ironische Frage aufzufassen.

gs3 A 92 (siehe oben pag. 10). wörtlich: „indem sie umgestürzt ist" Gr. §234.

tnm (1) eigentlich ( ), „irren, irre gehen" von Personen A 188, B 98 (= IV 115). | A 131, das Kausativum der irreführende" A 114. – (2) übertragen (mit determiniert!), von der Wage gebraucht, hier th das Ausschlagsgefäß (Zünglein) »irrt«, d. i. zeigt nicht richtig an; A 148 iwsw die Wage »irrt« d. i. wiegt falsch.

mtr m3ˁ, wörtlich „der wahre Richtige", oft belegt.

rnbh (Determinativ irgend ein Tier: Theinhardtsche Liste E), auch A 161 (in der Verbalform Gr. §283f.) Was das Verbum eigentlich bedeutet, steht dahin, der Sinn an beiden Stellen ist klar. Hier steht es parallel zu gs3 und tnm, 161 zu dd grg. A 161: „

„Sprich keine Lüge, du bist eine Wage, sei nicht .... du bist eine (richtige) Rechnung."

Dann wird des längeren ausgeführt, daß jeder, der 96.

gutes tun sollte, schlechtes tut; .... Die Fürsten begehen Unrecht (B1 44 [illegible]) ..... Die, welche Verhör abhalten, rauben" (A 98-99); ....., Der Sündige ist ein Räuber, der den Frevel vertreibt (d.i. vertreiben sollte) ist ein ....." (A 101). Der Obergütervorsteher unterbricht den Bauern (A 103) mit Worten, die wohl eine Drohung enthalten, durch die sich der Bauer aber nicht einschüchtern läßt; vielmehr führt er den Gedanken »Jeder betrügt heutzutage« weiter aus. Der Anfang (A 104 ff) seiner Worte ist leidlich verständlich: „Der, welcher die Kornhaufen mißt, unterschlägt für sich (d.i. [illegible] <u>sꜣt nf</u>, vgl. A 250 [illegible]) und ein anderer füllt (sc. die Maße), indem er seine Umgebung (?) betrügt ([illegible]; das Verbum hḳś auch A 250 = B 4 [Rg. IV 21]). Wer zu den Gesetzen führt (d.i. führen sollte), befiehlt zu rauben. Wer wehrt denn das Schändliche ([illegible]) ab und vertreibt das .....!" (A 107). Was nun folgt, ist sehr dunkel.

Hat der Bauer zuerst Vorwürfe allgemeinerer Art erhoben, so geht er später dazu über, den Obergütervorsteher persönlich anzugreifen. 17. Schon die Worte (A 113-114): „Es geht der Sehende hinaus, indem er blind ist, der Hörende, indem er taub ist, der Leitende, indem er zu einem Irreführenden geworden ist", werden sich auf Meruitensi beziehen. Sodann redet er ihn direkt an (A 115 ff): „...............

Siehe, du bist stark und kräftig. Dein Arm ist gewalttätig ( ). Dein Herz ist habgierig. Die Milde geht an dir vorüber. Weh dem Armen, den du zu grunde richtest. Du gleichst dem Boten des (vgl. Lebensm. 79)....“ Sodann ist von einer Göttin die Rede. (Wegen i͗dw vgl. Sin. 45 [WB] „dessen Furcht hinter den Fremdländern ist“ d. i. sie verfolgt, wie Sḫmt in einem Jahre der [Not??]). Weitere Vorwürfe folgen. Verständlich ist vielleicht (A 124 ff): „Du bist aber gesättigt mit deinem Brote und trunken gemacht mit deinem Biere ...... Wenn das Gesicht des Steuermannes nach vorn gerichtet ist (d.h. wenn er ins Weite schaut, statt aufzupassen), so »irrt« (s. oben zu A 91) das Schiff, wohin es will. Wenn der König im Harem sitzt, und wenn du (statt seiner) das Steuerruder hältst, so wird Unheil (?, Unrecht? s. oben zu A 57) in dein Besitztum (? deine Umgebung?) gelegt ....“ (A 128). Daran knüpft er vielleicht die Mahnung an Meruitensi, bessere Zustände herbeizuführen, sich sowie seine Umgebung zu bessern: „..... Sprich keine Lüge, behüte die Fürsten (sc. vor dem Lügen) (A 132) .....“. Zum Schluss macht er ihm den Vorwurf, dass er sich jedes anderen Unglücklichen annehme, ihn selbst aber, obwohl er doch in seiner Nähe weile und Hülfe am nötigsten

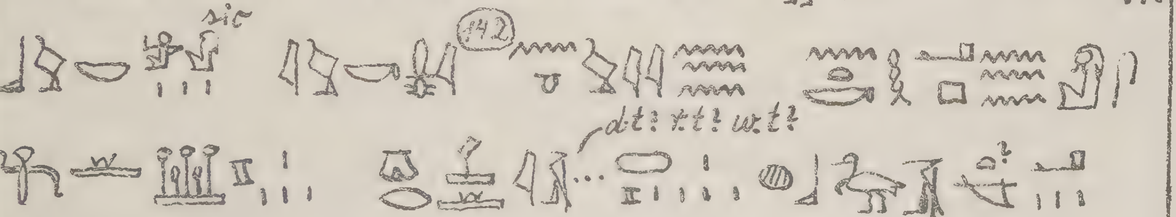
brauchen könne, und umkommen lasse. – Dies führt er folgendermaßen aus (A 134–138): „Du, der die Dinge aller Leute kennt, bist du unwissend in meiner Sache […]? Du, der alle Wassersnot (? … wörtlich „jede Bedrückung? des Wassers" ?) vertreibt, siehe, ich bin ein schiffsloser Reisender (wörtlich „habe schifflos (… × i͟w) Wege"). Du, der jeden, der von der Überschwemmung heimgesucht wird, (…) landen läßt(?), der den Schiffbrüchigen (? …) rettet, … (? [Sinn] mich läßt du elend umkommen ??)". [ḥdr … „elend"(??) Prisse 4,3 [WB]].

(3. Klage).

A 139–143.

§ 8. III. Kl.

„(139) Dieser Bauer kam, um ihn zum dritten Male anzuflehen und sprach: (140) „Obergütervorsteher, mein Herr!



Du bist Rec, der Herr des Himmels, mit deinen Hofleuten. Die Angelegenheiten aller Leute [sind in deiner Hand?]. Du bist wie die Flut. Du bist der Nil, der die Felder grünen macht, der

die verwüsteten(?)........... besiedelt"!

nr.t s. oben zu A 93; nwj A 59.

IV 53 vgl. Westc. 12,7:

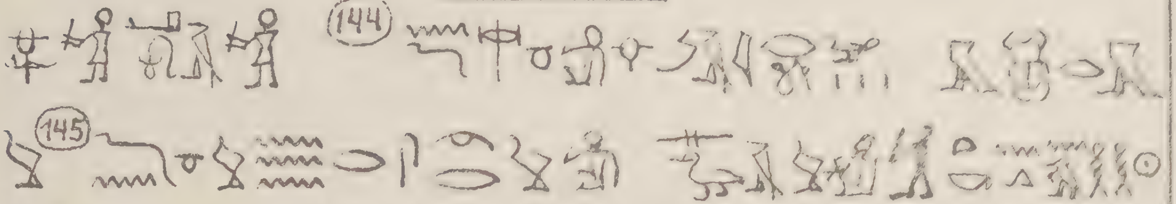
grg „ausstatten" r3-pr „Tempel" Petrie, Koptos 12,3 [WB], [Hieroglyphen] „eure Häuser gedeihen, eure Gaue werden besiedelt" ib. 18,3 [WB]; grg [Hieroglyphen] „seine Stadt einrichten", Kairo 583 (18. Dyn.) Statue. [WB]; grg [Hieroglyphen] „einen Hausstand gründen", Pap. Prisse 10,9.

[Hieroglyphen], Lesung zweifelhaft (möglich: i3d.t, i3r.t, i3.wt), hier wohl irgendwelche Ansiedelungen(?), Ortschaften(?), in der Nähe des Nils. – Vgl. die ähnlichen Wörter: 1) [Hieroglyphen] (djnj) [Hieroglyphen] „in veranlaßte, daß der Nil sich ergoß(?) über die vertrockneten (? eigentlich: alt" [Hieroglyphen]) Ortschaften (? [Hieroglyphen] = [Hieroglyphen]) Sint, V, 1; is „alt" vgl. unten A 277 zu ng.t). – (2) [Hieroglyphen] „der Nil flutet....... Überschwemmungszeit, nachdem er die......... in Besitz genommen hat" An. I 8,1 [WB].

hb3 eigentlich wohl „zerhacken" (Determinativ: [Hieroglyphen] Hacke), übertragen „verwüsten". : „S. Majestät fuhr stromab und nahm die Städte in [Hieroglyphen] und zerhackte (verwüstete) die......... (jenes feindlichen Fürsten von Nhrn)" Thutm.-annalen (Leps. Ausw. XII [WB]. – hb3 hier ferner A 112 parallel zu [Hieroglyphen] „umkehren" und [Hieroglyphen] „wenig [machen??]"; A 230

hb3 itrw „den Fluß........en" beim Fischfang), A 274 = B 30 [II R 18 = IV 47]: hb3 hp „das Gesetz zerstören, verletzen); A 286 im Gegensatz zu spd „bereiten" (s. unten pag 35).

A 143–145.



„Wehre den Räuber ab. Schütze das Elend. Werde nicht zu einer Woge gegen den Bittenden. Hüte dich, daß die Ewigkeit herannaht.

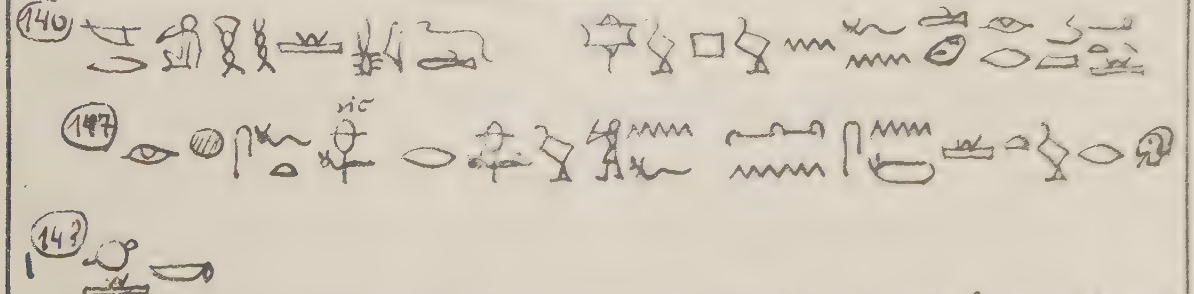
m3r nicht „der Arme" (welcher geschrieben wird z. B. A 118.)

wdn.w auch A 102. 157; Pap. Kah. 2,12.

s3w VII 150 e; Siut I 270.

tkn „herankommen" von der Zeit gebraucht, vgl. Lebensm. 70. – tkn nhh Anspielung auf den Tod ähnlich wie A 95 (s. oben pag. 13: s n nhh) Der Sinn ist hier: »Hüte dich vor dem Tode sc. wo du bestraft wirst.«.

A 146–148.

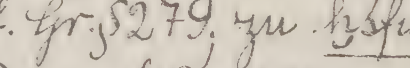


„Verhalte dich so(?), wie man (sc. im Sprichwort) sagt: »(?) Luft für die Nase ist, wer die Wahrheit tut.(?)« Be-

strafe den, der es verdient, so wird man deiner Richtigkeit nicht gleichen(?)".

mr wꜣḥ mi dd: mr „wollen" c. inf. Gr. § 294. V II 553 f.; wꜣḥ (1) transit. „legen" etc. (2) intransit. „dauern, bleiben" (oft belegt, auch A 321 [= II R 65]); hier vielleicht „wolle bleiben" d.i. »verhalte dich so«(?!) – mi dd „wie der, der gesagt hat (sc. im Sprichwort)."

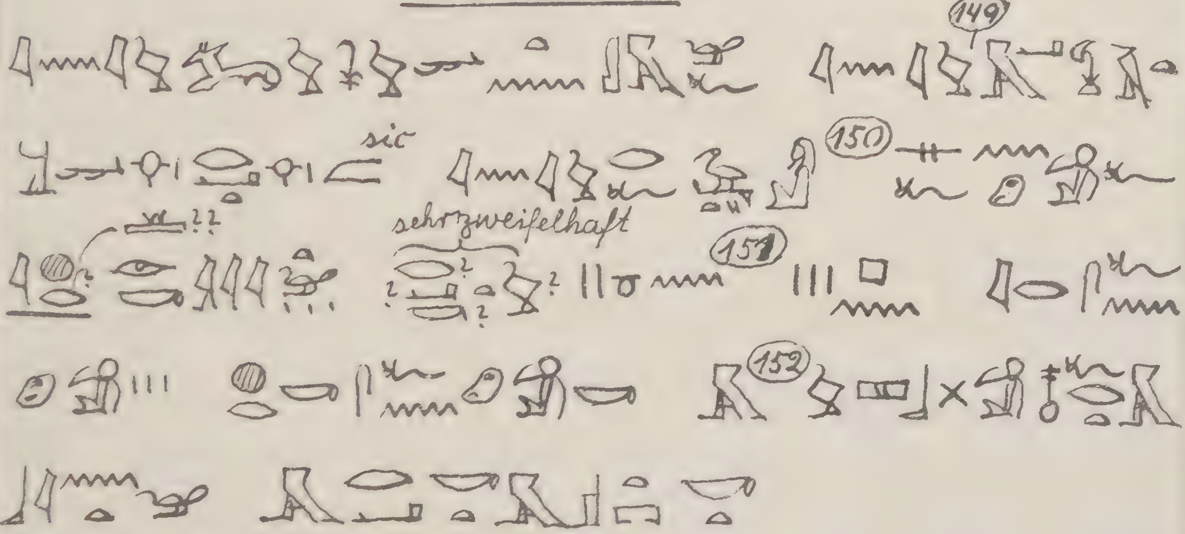
ḫsf c. acc. „abwehren" A 102. | 108. | 143; 235; | 106, 108. | 193; c. n „jemanden bestrafen" 147, B 94 [Pap. IV 111]. | 218, über ḫsf c. n vgl. Lebensm. 218. – ir ḫsft r ḫsfw n.f wörtlich „Führe die Bestrafung aus gegen den zu bestrafenden", wir sagen einfach: »bestrafe den zu bestrafenden«, d.i. den, der es verdient). Weil aber im Ägyptischen ḫsf c. n konstruiert wird, müßte hier zweimal die Präposition n vorkommen. Dies ist das erste Mal vermieden worden und dafür eine Umschreibung: ir mit dem Infinitiv und r gewählt worden. – ḫsft Inf. IV. inf. V II 693. – ḫsfw partic. pass. imperf. Gr. § 279; zu ḫsfw n.f vgl. V II 899 – 902 und das Beispiel Gr. § 423.

sn c. r „ähnlich sein": „Ich bin ein Edler, zufrieden über die Wahrheit  ähnlich den Gesetzen des Gerichtshofes Turin 154. Totenst. n. R (= Rec. I 132) [WB]. Chnemḥotep 172 (siehe V II 932). Der Sinn ist hier: »Wenn du den bestrafst, der es verdient, so wird keiner dir an

Rechtschaffenheit (wörtl.: [richtige] Rechnung) gleichen!

§ 9. Der letzte Gedanke wird weiter ausgeführt. Der Bauer meint wohl: »Es ist nicht denkbar, daß die Wage falsch wiegt und daß Thot milde ist (d.h. den nicht bestraft, der es verdient). Bei dir aber ist das Gegenteil der Fall.« Dieser Abschnitt folge hier:

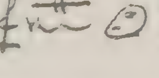
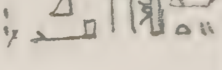
A 148-152.



„»Irrt« die Wage (iwśw)? Legt die Wage (mḫ3t) auf die eine Seite? Ist denn Thot milde (sc. am unrechten Ort)? Weil (?) Du Unrecht begehst, so ...... du (...) das zweite dieser drei. Was die Milde anlangt, so bist du milde (sc. am unrechten Ort), als einer der Gutes als Schlechtes beantwortet und das eine an die Stelle des anderen setzt."

in-iw der Frage. Antwort hier »nein« s. A 95 in iwkr s.

tnm d.i. „wiegt falsch" s. A 96.

sfn „milde"? (vgl. sf  „die Milde" A 117); 

[…], aufrichtig(?), barmherzig, milde" Israel Inscr. (Lit. Temples 14-15) [WB]. Hier „milde" sc. am unrechten Ort, d.i. parteiisch. Thot ist als der gerechte Richter gedacht, der den, der es verdient, bestraft.

ḥr? Gr. § 349 ? ‖ iꜣ.t s. oben A 57.

sn-nw n 3 pw: vgl. A 268 = 324 (II R 12 = IV 41): […] „Du bist der zweite nach Thot, der richtet, ohne parteiisch zu sein" (d.i. ein ebensolcher wie Thot). Hier: „der zweite nach diesen dreien" d.i. »ein ebensolcher wie diese drei« nämlich 1. iwśw 2. mḫꜣt 3. Ḏḥwtj ?, oder ist 1. tnm 2. rdj ḥr gś 3. sfn gemeint ? [245.

ir der Hervorhebung mit folgender Form ḥr.f śḏm.f Gr. § [undumgekehrt.

wšb mit Objekt vgl. Lebensm. 4.

kt m ś.t kt d.i. das Gute an die Stelle des Schlechten

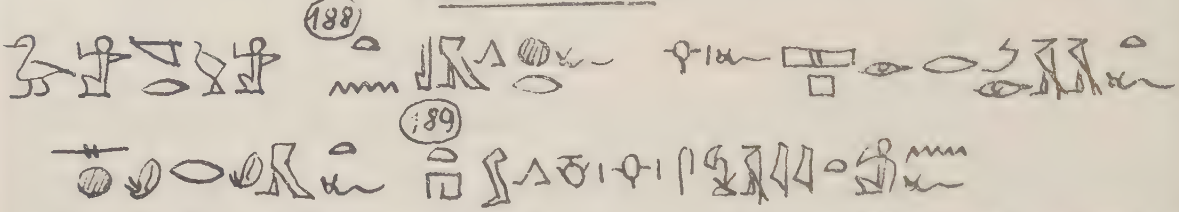
Es folgen unklare Stellen, die weitere Mahnungen enthalten. Dann ist verständlich (A 159): „Sprich keine Lüge: du bist groß, sei nicht leicht (ꜣš vgl. kopt. ⲁⲥⲁⲓ „leicht sein", ⲁⲥⲱⲟⲩ „leicht"?): du bist schwer (dnś), sprich keine Lüge: du bist eine Waage (iwśw), sei nicht ...... (mbḥ ob „falsch"?? s. oben A 97); du bist eine [richtige] Rechnung." Daran schliessen sich zunächst sieben Abschnitte (denen dann nach einer Unterbrechung noch zwei folgen), von denen jeder mit […] „siehe, du bist ein ..." be- § 10.

ginnt. Es sind Vergleiche, bei denen dem Obergüter-vorsteher von dem Bauern die heftigsten Vorwürfe gemacht werden. A 161-168 wird er mit einer Wage verglichen: „Siehe, du bist von einer Art Wage (wörtl.: *ḥnᶜ iwśw* eine Einheit (?) mit der Wage); wenn sie falsch geht (*gś*? s. A 92. 96.), so »gehst auch du falsch«. Laß das Schiff nicht stranden (? s. *sbn* A 91), wenn du das Steuer handhabst. Ziehe an (? *šd ḥr*) dem Ruderstrick (?). Nimm du dir nicht[s], wenn du gegen den, der [etwas] nimmt, einschreitest. Denn nicht ist groß der Große da, der habgierig (? *ᶜwn-ib*) ist. Deine Zunge ist das Zünglein der Wage; dein Herz ist das Gewicht, deine Lippen sind ihre Balken (?). Wenn du dein Gesicht gegen den Gewalttätigen verhüllst, wer wird dann das Schändliche abwehren?" Die weiteren Vergleiche sind sehr dunkel. Meruitensi wird weiter verglichen mit (A 168) ....., (A 171) einem Fährmann (*mḫntj*), (A 173) einem „Speichervorsteher". (A 174) einem „(Raubvogel ??)

(A 176) einem *wb3* „Hoch"). A 177 bleibt unklar (ob der Bauer ihn hier mit sich selbst vergleicht ??). Die Vorwürfe des Bauern werden immer heftiger und übertriebener; deshalb läßt ihn Meruiten-

si durch zwei Diener ( ) züchtigen. Er läßt sich aber hierdurch nicht einschüchtern, sondern fährt in seiner Rede fort, zunächst vor sich hin sprechend:

A 187–189.



„Der liebe Sohn, so irrt er denn: sein Gesicht ist blind gegen das, was er sieht, taub gegen das, was er hört, vergeßlich gegen das, was ihm in Erinnerung gerufen wird."

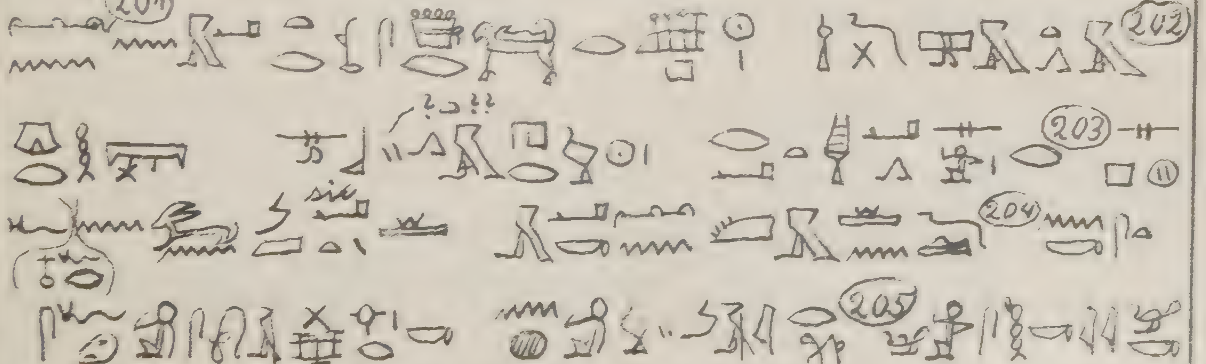
s3 mrwi nicht Anrede, sondern Hervorhebung Gr. § 368.
mrw, ähnliche Form A 190.
ḫr- Gr. § 220. (Resultat).
ḥr „Gesicht" vgl. (1) „ein Gesicht das sieht" T 3153 (nach VII 829). – (2) B 105 (Pap. IV 122): „sei nicht blind inbezug auf dein Gesicht gegen den, den du erblickt hast". – (3) „sie sind « taub an Gesicht », sie hören nicht" An. I 26,2 [WB] – (4) „ich war wahrlich nicht taub, und Gesicht gegen den Bedrücker (s3r-c)" Rechm. 8,21.
th-ib: auch mh „vergessen" wird mit ḥr konstruiert.
sh3jt nf, falls sh3 in dieser Bedeutung vorkommt.

Sodann folgen noch 2 mit mk tw m beginnende §11.

Abschnitte. In dem ersten wird Meruitensi mit einer Gemeinschaft ohne Füher verglichen, in dem letzten mit bestechlichen Vorgesetzten: (A 189-192) „Siehe, du bist (sic) eine Stadt ohne Stadtoberhaupt (?), (sic) wie eine Körperschaft () ohne einen Grofsen, wie ein Schiff ohne Kapitän (), [wie] eine Truppe () ohne Führer." (A 192-193) „...."

In der 4. Klage führt der Bauer aus, dafs Ordnung und Sicherheit überall im Schwinden begriffen seien. Einige verständlichere Stellen seien hier mitgeteilt (A 196): „Belohnter, es belohne dich (Stadtgott von Herakleopolis), aus dessen Hause du gekommen bist (198) Gestört wird das Gute, nicht existiert seine ......" (Sinn: »das Gute hat keine Macht, die Lüge zu stürzen«) [ꜥb.t vgl. ꜥb „Macht" P. Kah. 3,3; ptḥ P. Kah. 7,20; s3 n grg „Rücken der Lüge" vgl. für rdj s3 r P. Kah. 11,20; A 182: (183)]. A 198-200 ist von einer Führe () die Rede. Dann fährt der Bauer fort: | §12. IV. Kl.

A 200 - 205.



„Wer schläft denn bis in den Tag? Gestört wird das Gehen in der Nacht und das Wandeln zum Tage....... Siehe, man kann es dir nicht genug sagen: »Die Milde geht an dir vorüber. Weh dem Armen, den du zu Grunde richtest!«"

[hieroglyphs] ob zum vorigen? oder irrig? Der Satz wird mit [hieroglyphs] nm (Gr. § 384 B) anfangen. Vgl. A 106 und 168: [hieroglyphs] „Wer wehrt denn das Schändliche ab"? (Antwort »niemand«).

šdr r šsp „liegen bis zum Tagesanbruch" vgl. P. Kah. 1,9-10; 2,13; Westc. 7,18.

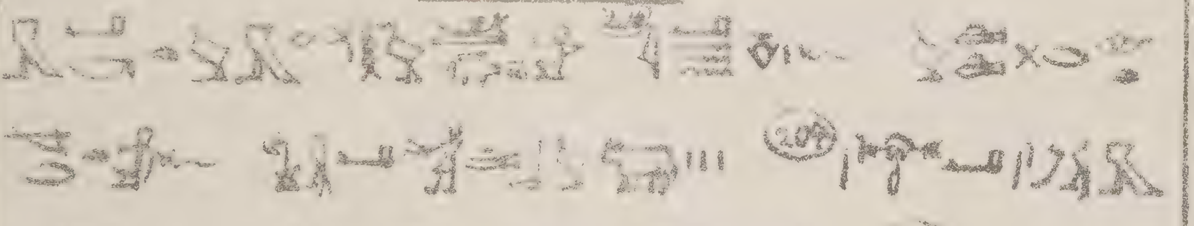
sbj: welche Form? | Infinitiv [hieroglyphs] „führen" Mar. Abyd. II 25,10; Sin. 245 und oft; intrans. „leben" Sin. 191. | (Ob vielleicht männl. Inf. wie [hieroglyphs] Westc. 12,1, alt [hieroglyphs] „singen" V II 621. ??) — Der Sinn der beiden ersten Sätze ist: »Überall herrscht Unsicherheit. Man kann weder des Nachts ruhig schlafen, noch läßt man den, der des Nachts oder am Tage einen Gang zu machen hat, unbehelligt.« Vgl. als Gegenstück hierzu Siut III, 10: „Kam die Nacht, so pries mich der, welcher die Nacht auf der Straße zubrachte: er war wie jemand in seinem Hause."

rdj cḥc etc.: derselbe Satz A 293 = B 55 (II R 37 = IV 73): [hieroglyphs] etc. ([hieroglyphs] Partikel vgl. A 224 unten).; cḥc cc. r in feindlichem Sinne, vgl. A 186: [hieroglyphs]

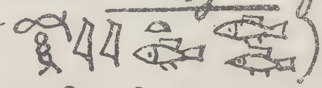
„Da eilten(?) zwei Diener gegen ihn vortraten(?) mit Peitschen(?) (und sie schlugen [illegible] alle seine Glieder damit)." [illegible] Passiv, unpersönlich gebraucht: „Man läßt ..." — sp.f nfr n wn-[illegible] (sic! lies m3c) wörtlich: „ein gutes Beispiel der Wahrheit", d.i. „sein wahrhaft gutes Handeln". nm vgl. Lebensm. 32, hier A 182. — nn km n gd nn st, „es gibt kein Vollenden des Sagens (für das Sagen)". Er hat die folgenden Worte dem Mentemsaf schon einmal zugerufen (A 117–118). — Der Sinn dieses Abschnittes ist: [illegible] überall herrscht Unsicherheit und [illegible]; [illegible] Benehmen hat das angerichtet; man kann es dir nicht genug sagen: [illegible]

Im Folgenden ist der Zusammenhang unklar. Der Anfang möge hier mitgeteilt werden.

A 205–208.

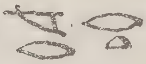


„Siehe, du bist ein Jäger, (?) der mutig ist, der gerüstet ist, um zu tun, was er will, der Nilpferde hinstreckt, der Wildstiere schießt, der Fische angreift, der Vögel in Netzen fängt.

mḥw wörtlich wohl „Fischer", hier allgemeiner „Jäger". Vielleicht hängt das Wort mit dem Fischnamen mḥj.t zusammen, z.B. El Bersheh II, pag. 23 (). Bei mḥw kann man an einen der Großen des alten Reiches denken, wie sie so oft, aufrecht in einem Kahne stehend, einen Speer in der Hand, in den Deltasümpfen jagend, in den Grabdarstellung des a.R. vorkommen (vgl. z.B. Ti-Grab, Baedeker 5. p.150).

iꜥ ib.f wörtlich „der sein Herz wäscht".

wdd wohl Partic. imperf. pass. V II 948, wohl nicht act. V II 882.

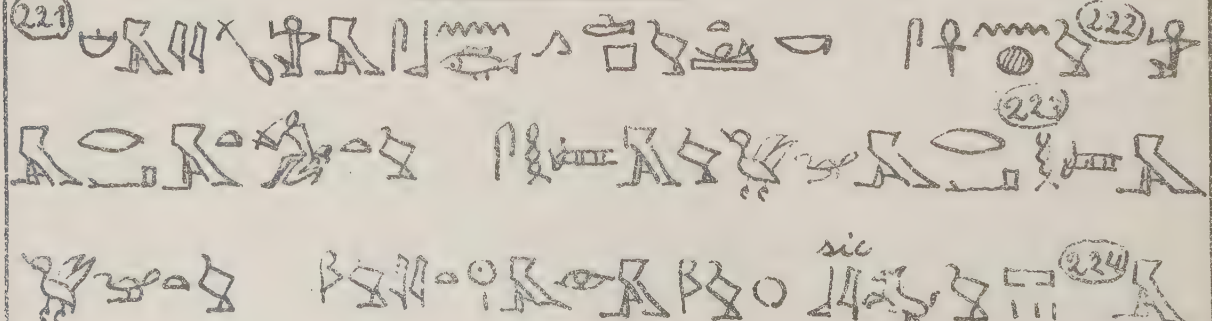
mr.t Nebenform von  V II 794, 4.

šmꜣ eine Art wilder Stiere, vgl. Newberry, Beni Hasan I pl. XXX; Davies, Dêr el Gebrawi I pl. XI und bes. Fraser, A catalogue of Skarabs Nro 263 (pl. XVI)

sḫt vgl. z.B. Der el Gebrawie II pl. IV.

Am Schluß der 4. Klage fordert der Bauer den Meruitensi auf, sich seiner Pflicht bewußt zu werden, und ihn doch endlich zu erhören. §14.

A 221-224.



„Steuermann, laſs dein Schiff nicht stranden! Beleber, veranlasse nicht, daſs man sterbe! Vernichter (sic!), mache nicht, daſs man zu Grunde gehe! Schatten, laſs nicht zu, daſs man verdorre! Zufluchtsstätte, bewirke nicht, daſs das Krokodil raube!"

ḥmj, auch A 126 von ḥmw „Steuerruder", wie k3mj A 263 (II R 7) = B 18 (IV 35) „Gärtner" von k3mw „Garten" LD II 61b.

sbn s. oben A 92 (pag. 10); wörtlich: „sei nicht fallend« („strandend«) inbezug auf dein Schiff"; vgl.

tpwt- s. oben A 57 (pag. 6). [Lebensm. 89

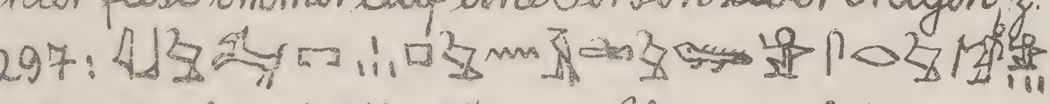
hmt.tw, ḥtm-tw unpersönlich Gr. § 187.

šḥtm-w fehlerhaft? (die parallelen Glieder drücken etwas Gutes aus).

šwj.t vgl. Steindorff in ÄZ. 01, 120.

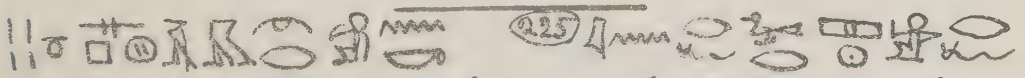
šw „trocken", wörtlich „mache nicht zu einem [trockenen."

ibw A 129. 179; A 297 = B 60 (II R 41 = IV 77) „Zufluchtsstätte", hier fast immer auf eine Person übertragen, z. B. A 297:



„Eine Zufluchtsstätte für den Unverschämten sind die Fürsten". – ibw auch P. Kah. 2, 15.

A 224-225.



„Das vierte Mal schon flehe [ich] dich an. Wie

lange Zeit denn soll ich dazu verbringen?"

3: [hieroglyphs] kommt an dieser Stelle, sowie A 293 = B 55 (II 137 = IV 72), ferner B 125 (= II 142 unten und IV 4 oben [falsch aufgeklebt!]), vielleicht auch A 180, als selbständige Partikel vor in der Bedeutung „doch", „schon", „ja", o. ä. – (1) A 293: [hieroglyphs] „Man läßt doch(?) .... " s. oben A 202 (pag. 26). (2) B 125: [hieroglyphs] „Ich [illegible] (?), weil (?) ich doch(?) esse von deinem Brote und weil ich doch(?) trinke [von] deinem [Biere] für immer." (3) A 180: [hieroglyphs] „Hörender, ..., warum hörst du denn nicht?" – Ferner an folgenden Stellen der P. Kah. (Griffith liest meist [hieroglyph], doch ist [hieroglyph] deutlich): (1) „Siehe, es ist Mangel an einem Diener, der bei mir bleibt [hieroglyphs] .. Ich habe doch(?) veranlaßt, daß er komme, um mir Nachricht zu bringen ..." P. Kah. 31, 10. – (2) [hieroglyphs] „Ich habe doch(?) schon(?) veranlaßt, daß er dir andere Sachen bringe" P. Kah. 30, 34. – (3) „[illegible] ist eine Mitteilung an den Herrn bezüglich dessen, daß man dem Diener da nicht geschrieben hat über alle Pläne des Herrn (when the master travels in health and life). [hieroglyphs]

Das Herz des Dieners du ist doch begierig, alle Pläne des Herrn kennen zu lernen P. Kah. 33, 10. – (4) „Der Diener du(?) wird doch (: schon ?:) selbst kommen" P. Kah. 32, 6. – Daneben kommt als zweiter Bestandteil in zusammengesetzten Partikeln vor; wie die Schreibung zeigt, wird es als selbständiges Wort angesehen, z. B. ḥwj-3 West. 5, 2.; ob auch ḥ3-3 A 111?; mín-3 Ä 180; iḥʿ-3 A 278 (s. unten).

m ob prädikativ?? „Das 4. Mal ist das [Mal des] »dich Anflehens«!??

in r.f leitet hier eine unwillige Frage ein (ähnlich A 124.)

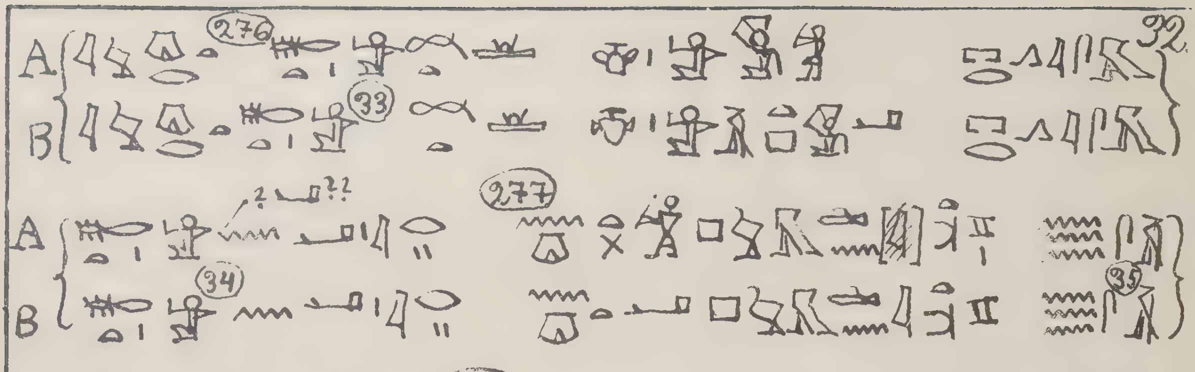
wrš „den Tag zubringen", hier allgemeiner.

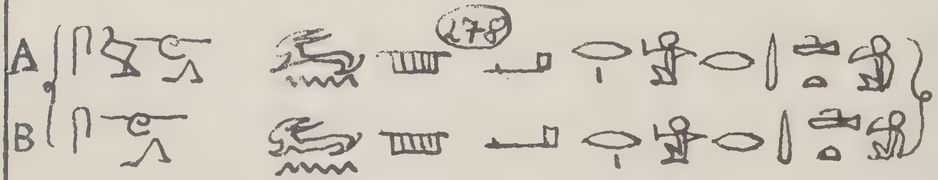
---

§ 15. VII. Kl.

Zum Schluß sei hier noch das Ende der 7. Klage mitgeteilt. Der Zusammenhang ist wohl: »Wundere dich nicht, wenn ich so schelte. Ich bin zu voll von Ärger (Leid); da ist mein Leib gefüllt und der Ärger ergießt sich«. Der Leib wird hier mit einem Deich (? Kanal ?) verglichen, der dem Anprall der Wasserwogen nicht standzuhalten vermag

A 275-278. ‡ B 32-35.





In LD VI: Pap. II R 19 ff.
" V 49 ff

„Mein Leib aber ist angefüllt, und mein Herz ist beladen. Es(?) kommt aber heraus ..... dem .... davon. Ein Bruch ist im Deich (? Kanal?). Sein Wasser eilt dahin. Geöffnet wird mein Mund zur Rede."

mḥ.t „angefüllt" sc. mit Leid, Ärger. (ähnlich 3tp)

pr a. m „herauskommen aus" (einem Ort); „ausfließen aus": „Flüssigkeiten, die aus Osiris hervorgehen" [WB]. – steht hier wohl unpersönlich ohne Subjekt, vgl. VII 183, („es"). Das zu ergänzende Subjekt ist „Leid, Ärger", womit der Körper angefüllt ist«.

n ‘irj unklar; irj „davon" bezieht sich auf das in enthaltene Subjekt „es".

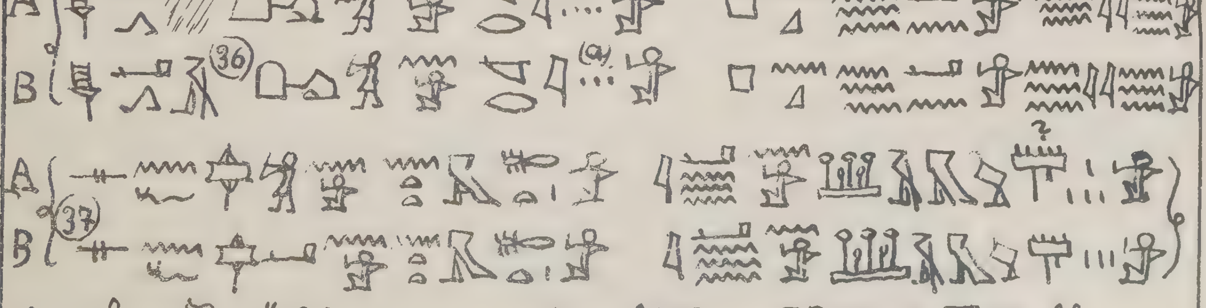
ng.t muß hier „Dammbruch" bedeuten; vgl. das Verbum ng „durchstoßen, zerbrechen o.ä.": (1) „Ich habe die Grabkapelle zerstört gefunden (Grabkapelle = ḥt_k3) (3) twt's nb

ng) [ihre] Wände alt (verfallen is […] vgl. oben pag. 18 zu […]), alle(?) ihre Statuen zerbrochen(?) Lange in ÄZ 96,34 (2 Inschr. d. Fürsten v. Hermonth., Berl. Inschr., 8). –(2) […] „bereite du ihm die Mittel, um es durch Heilmittel aufzubrechen(?)..... [WB]. –(3) […] ..... Pap. Kah. 28,42.

ini-t „Damm"? oder „Kanal"? – Auch 237: „Man liebt dich, und (doch) bist du zu einem Übertreter geworden. […] (238) […] Du bist gesetzt zum Damm(?) für den Armen, verhüte daß er [der Arme] von der Überschwemmung betroffen werde (?ertrinke, mh intransitiv, vgl. oben pag. 17, Zeile 9) – Vgl. das Verbum […] P. Kah. 2,13.

Dieser Gedanke wird im folgenden in gröberer Form wiederholt. Falls noch etwas in seinem Körper zurückgeblieben ist, so hat er es mit aller Gewalt aus ihm entfernt §16.

A 278-279. # B 35-38.



(a) ob […] o.ä.??   In LD VI: II R 22 ff.; IV 52 ff.

„..... ich habe mein .... Ich habe meinen Harn ausgeschöpft. Ich habe ...... was in meinem Leibe war. Ich habe mein ..... gewaschen".

ꜥḥ.ꜥ3 ob hier Ausruf? (vgl. A 224 zu 3).

ꜥḥ3 etc. ähnliche Stellen A 258 = B 10 [II R2 = IV 27] und Rekhm 7,17. [wie hier;

ꜥḥ3 c. acc. auch A 258, wohl in derselben Bedeutung; ebenso Rechm. 7,17.

mri mit demselben Determinativ wie ... mw und ... mi A 258; auch Rechm. 7,17 ... mri

pnk hier „entleeren", vgl. A 94 (oben pag 12).

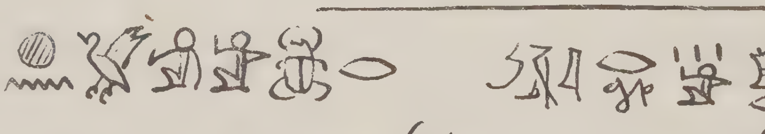
mwj (...) auch A 258; pnk mwj auch A 220.

snf „ich habe alle Winde aus meinem Körper entfernt".

S3mw sonst nicht bekannt.

Nunmehr hat er dem Meruitensi all sein Leid geschildert. §17

A 280-281 = B. 38-39.



(a) ob ...? vgl. g3w Lebensm. 64

„Meine Rede hat stattgefunden. Mein Elend ist vor dir beendet. Was ist dein ......?"

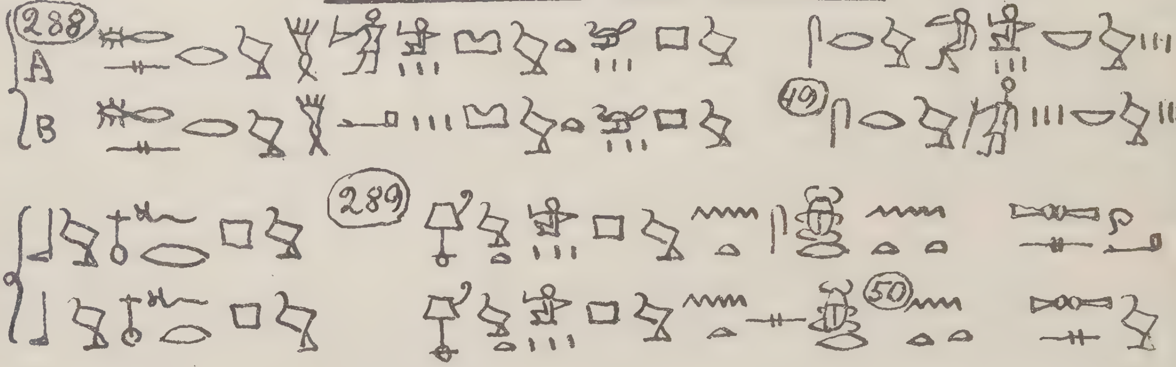
ḥn bedeutet „Anspruch, Lied, Wort, Sache"; ... „an answering chant" Tomb of Paheri 3 (west-wall S. end) [WB].; ... „etwas Böses", Antefdekret (Petrie, Kopt. 8.)

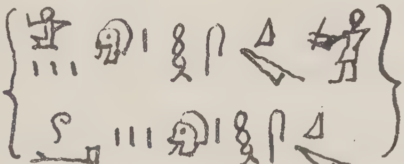
ḏr Verbum, auch A 283.
ḏ3rw: ob auch Siut III, 51 [illegible]
[illegible] .... ?

Deshalb kann man mit Recht von Meritensi §18.
sagen A 281 = B 34 ff. [II R 25 = IV 53]: „Deine Trägheit wird sich gegen dich vergehen. Deine Habgier (ʿwn-ib) wird dich dumm machen. Deine .... ([illegible]) wird dir Feinde verschaffen." Nunmehr fällt dem Bauern ein, daß Meritensi an der Türe seines Hauses stehend seine Klagen anhört, ein Fauler würde das nicht tun (A 283 = B 42): „Wirst du aber einen andern Bauern gleich mir finden? Wird ein Fauler, den ich anflehe, an der Türe seines Hauses stehen?" Das veranlaßt ihn, folgende Lobrede auf den Obergütervorsteher zu halten (A 285 = B 44 ff. [II R 29 = IV 61]): „Es gibt keinen Schweigenden, den du nicht zum Reden gebracht, keinen Schläfer, den du nicht aufgeweckt, keinen Ungeschickten, den du nicht geschickt gemacht ([illegible] nach B 40. ḏpt s. oben pag. 18–19, vgl. ḏpt-ḥr „geschickt" Amenemhet-Inschr. Beni Hasan I, 8), keinen mit geschlossenem Munde, den du nicht geöffnet, keinen Unwissenden, den du nicht wissen gemacht, keinen Toren,

den du nicht erzogen hättest." Der Übergang zum folgenden Abschnitt ist vielleicht: »Solche, die so handeln wie du, [das sind]«:

A 288-289 # B 48-50.





In LD VI:
A = Pap. II R 3[illegible]-33
B = " IV 65-67

„Das sind solche, die das Böse vertreiben; Fürsten, Herren des Guten sind es, das ist eine Künstlerschaft(?), welche das, was exi[illegible]iert, schafft, solche, die einen abgeschnittenen Kopf wiederaufsetzen."

h̠sr wohl das Wort für „vertreiben", sonst immer mit einem ḫ geschrieben (h̠ für ḫ vgl. VI 225,1): „die Leiden vertreiben" P. Kah. 3,5; kkw „[illegible]ie Finsternis vertreiben" Totb. 127 A 3 [WB.] ḫsr Rechm. 7,23.

ḥmw.t ein Kollektivum gen. fem.; vgl. ḳnb.t „Beamtenschaft".

nt.t Gr. § 428.

ṯs ḏ3ḏ3 ḥsḳ s. Westc. 7,4; 8,13; ob hier »Zauberer«?

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Vogelsang, wurde am 28. Februar 1877 zu Höntrop (Westfalen) geboren als Sohn des † Obersteigers Friedrich Vogelsang und der † Alwine Schellhof, genannt Wember.

Ich bekenne mich zur katholischen Religion.

Ich besuchte das Progymnasium in Wattenscheid, sodann das Gymnasium in Bochum und bestand daselbst Ostern 1898 die Reifeprüfung. Ich studierte alsdann Theologie, und zwar zwei Semester an der Bischöflichen Philosophisch-Theologischen Lehranstalt zu Paderborn und je ein Semester an den Universitäten zu Freiburg i. B. und München. Daneben beschäftigte ich mich mit dem Studium der orientalischen Sprachen. In meinem zweiten Münchener Semester, Sommer-Semester 1900, wandte ich mich ausschließlich dem Studium der orientalischen Philologie zu. Winter-Semester 1900 bezog ich die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, wo ich mich besonders mit der Ägyptologie beschäftigte. Am 29. Februar 1904 bestand ich das Examen rigorosum.

Während meiner Studienzeit hörte ich Vorlesungen bei folgenden Herren Professoren und Dozenten: in Paderborn: Feldmann, Kleffner, Müller, Otten (†), Peters, Poggel, Vigener; in Freiburg: Hoberg, Künstle, Rückert; in München: Atzberger, Drerup, Dyroff, Holzhey, Hommel, Krumbacher, v. Schmidt, Schönfelder, Wirthmüller; in Berlin: Barth, Delitzsch, Erman, Eduard Meyer, Sachau, C. Schmidt, Winckler.

Während der drei letzten Jahre fand ich lehrreiche Beschäftigung bei den Vorarbeiten für das Wörterbuch der ägyptischen Sprache.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern, und in ganz besonderer Weise Herrn Professor Dr. Adolf Erman, sage ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank.